

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 10-12

Artikel: Wenn der Haushalt Männersache ist
Autor: Epprecht-Fleischli, Bernadette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einladung zur Mitgliederversammlung

Dienstag, 7. Dezember 1982, 20 Uhr
Bahnhofbuffet, Restaurant «Au premier»
(1. Stock)

Hausmänner und ihre Probleme

Der Rollentausch Hausfrau/Hausmann provoziert nicht nur verschiedenste Reaktionen der Aussenstehenden, von Bewunderung bis geringschätzigste Verständnislosigkeit, er schafft auch handfeste Probleme für die Betroffenen. An unserer Veranstaltung berichten ein aktiver *Hausmann* und eine *Hausmanns-Gattin* über ihre Erfahrungen.

Barbara Eidenbenz, lic. iur., orientiert als Versicherungsspezialistin über die besonderen Probleme dieser neuen Lebensform, und Dr. iur. *Marco Mona*, im Dienst Hauptmann, geht auf die Militärprobleme des Hausmannes ein.

Diskussion erwünscht! Mehrere Hausmänner haben ihr Kommen bereits zugesichert. An Informationen aus erster Hand wird es also nicht fehlen. Wir erwarten einen Grossaufmarsch unserer (Haus)-Frauen... *Der Vorstand*

Wenn der Haushalt Männersache ist

Grundlage zu diesem Artikel sind meine Teilnahme am zweiten Hausmännertreffen in Zürich und ein Gespräch mit Hausmann Markus, Vater von Zwillingen, der mir viele Anregungen vermittelte und der auch an unserer Veranstaltung vom 7. Dezember 1982 von seiner Erfahrung und Stellung als Hausmann berichten wird.

Das Thema ist in letzter Zeit ein beliebter Gesprächsstoff. Grosse und kleine Zeitungen sowie Radio DRS befassen sich damit, organisieren Hausmännertreffen, lassen Hausmänner zu Wort kommen. Und nun also auch noch unser Verein Aktiver Staatsbürgerinnen. Passt das überhaupt zu unseren Interessen und Anliegen? Liegen die Probleme der Hausmänner auf unserer Linie, in unserem Tätigkeitsbereich?

Wir denken schon!

Die Probleme der Hausmänner in Familie und Erziehung sind durchaus vergleichbar mit denjenigen der Hausfrauen. Und doch gibt es Unterschiede, die sich sehr stark auf die Stellung der Hausmänner in der Gesellschaft auswirken. Laut geltendem Eherecht ist der Mann das Haupt der Familie, und er ist verpflichtet, für Frau und Kind zu sorgen, für den Unterhalt der Familie aufzukommen, während die Ehefrau den Haushalt führt und die Kinder erzieht.

Versicherungsfragen

Diese traditionelle Rollenteilung hat nicht zuletzt die gesamte Sozialversicherungsgesetzgebung massgebend beeinflusst. In der AHV zum Beispiel entsteht die paradoxe Situation, dass die Beiträge berufstätiger Ehemänner die nicht berufstätige Ehefrau mitversichern, während umgekehrt die Zahlungen einer berufstätigen

gen verheirateten Ehefrau dies für ihren als Hausmann tätigen Partner nicht tun kann. Der Hausmann muss also jedes Jahr den vorgesehenen Mindestbeitrag an die AHV bezahlen, damit keine Beitragslücken entstehen, die sich verheerend auf eine spätere Rente auswirken. Diese Ungerechtigkeit kann nur mit einer Revision der Sozialgesetzgebung beseitigt werden. Weitere Probleme können sich bei Pensionskassen, Kinderzulagen (die nur auf ausdrückliches Verlangen der Ehefrau ausbezahlt werden), Erwerbsausfallversicherung, der Arbeitslosenversicherung usw. ergeben.



Unsere auf Versicherungsfragen spezialisierte Referentin wird am Hausmännerabend vom 7. Dezember näher auf diese Themen eingehen und sie erörtern.

Wehrpflicht

Für den Hausmann mit Kindern stellt sich ein weiteres Problem, das für die meisten Hausfrauen überhaupt nicht aktuell wird: Der Militärdienst.

Wer betreut die Kinder, wenn der Hausmann seinen WK absolvieren muss? – Die Ehefrau natürlich! – Sie muss aber dafür ihre Ferien in Anspruch nehmen und hat meist keinen Anspruch auf Urlaub für Kinderbetreuung. Was nun, wenn sie auf keinen Fall von ihrer Arbeit weg kann? Wer springt auf wessen Kosten ein? Die Grosseltern, ein Kinderhort, Tagesmütter? Ihnen allen ist sicher der Fall bekannt, wo ein Hausmann mit seinem Kind in den WK einrückte. Er fand zwar einen verständnisvollen Kadi, der ihm erlaubte, das Kind während des WK's in seiner Nähe zu lassen (der Wehrmann war in der Küche eingeteilt). Dies ist wohl ein seltener und glücklicher Ausnahmefall, aber keineswegs ein idealer Zustand für Vater und Kind und keine Lösung des Problems.

Auch diese Schwierigkeiten werden von einem Militärfachmann, der sich in solchen Fragen auskennt, am Hausmännerabend besprochen.

Isolation

Neben Behinderungen rechtlicher Natur existieren auch solche gesellschaftlicher und sozialer Art. Manche Hausmänner machen darauf aufmerksam, dass sie sich sehr isoliert fühlen. Ihnen fehlt oft das Gespräch und der Gedankenaustausch mit anderen Hausmännern oder Hausfrauen. Kontakte mit andern Menschen zu suchen und aufrecht zu erhalten fällt meist sehr schwer. Es ergeben sich zwischenmenschliche Probleme mit Hausfrauen, oft

28. November 1982

Am 28. November findet die Abstimmung über die Volksinitiative zur Verhinderung missbräuchlicher Preise (Preisüberwachungs-Initiative) statt.

Nicht verpassen!

aber auch mit Freunden und ehemaligen Arbeitskollegen des Hausmannes. Von beiden Gruppen wird er nicht richtig akzeptiert.

Konkurrenzkampf

Viele Hausfrauen fühlen sich durch die Hausmänner bedroht, weil der Mann hier in die «typische» Frauendomäne eingreift. Sie fürchten, dass ein Konkurrenzkampf entstehen und ihnen die Legitimität zur Haushaltsführung abgesprochen werden könnte. Von seinen männlichen, erwerbstätigen Kollegen wird der Hausmann oft als Aussteiger belächelt und beneidet.

Ist es vielleicht die Angst vor Veränderungen, die solche Reaktionen hervorruft?

Finanzen

Wenn ein Mann sich entschliesst, Hausmann zu werden, wird im Normalfall auch die finanzielle Lage der Familie problematisch. Heute sind leider, trotz Gleichberechtigung, die Frau-

Beruf Hausmann

Sonja Schwarz-Arendt: «Beruf: Hausmann», Protokolle. Sammlung Luchterhand, 1980. Fr. 12.80.

Kurt Hutterli: «Ein Hausmann». Sauerländer, 1980. Fr. 14.80.

Ross D. Parke: «Erziehung durch den Vater». Klett-Cotta, 1982, Fr. 17.—.



enlöhne immer noch niedriger als die Männerlöhne (von einigen wenigen Gebieten abgesehen).

Dies resultiert daraus, dass Frauenlöhne nicht als «Ernährerlöhne» definiert werden. Die Männerlöhne dagegen sind automatisch so ausgerichtet, auch wenn der Mann alleinstehend ist! Das zwingt die Familie, in denen die Frau arbeitet und der Mann den Haushalt führt, den Gürtel enger zu schnallen. Der kleinere Verdienst der Frau wird oft auch als Grund angegeben, warum der Hausmann sich entschliesst, doch wieder berufstätig (eventuell

halbtags) zu werden, die Rollen wieder zu tauschen.

Alles in allem kann gesagt werden, dass Paare, die sich entschliessen, die traditionellen Rollen zu tauschen, in der Partnerschaft selbst meist keine Probleme haben, dass ihnen aber von aussen, durch die rechtlichen, sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse solche oft aufdiktiert werden.

Wie können *wir* uns verhalten?
Was muss unternommen werden?

Diese Fragen und andere Probleme werden an unserem gemeinsamen Abend mit den Hausmännern eingehend diskutiert und von Fachleuten erörtert.

Bernadette Epprecht-Fleischli

Unschweizerisch?

Der Artikel «Frauen im Gerede» in der vorigen Nummer der «Staatsbürgerin» ist einem Leser aufgestossen. Da wir unsere Zeitschrift auch als Forum der freien Meinungsäusserung verstehen, drucken wir seinen Brief ab. Vielleicht kommt so eine breitere Diskussion in Gang, über die Grundsatzfrage, wie Frauenpolitik zu definieren wäre.

Hiermit erkläre ich zusammen mit meiner Frau den Austritt aus Ihrem Verein. In Ihrer letzten Zeitschrift apostrophierten Sie die «Schweizerzeit» als rechtsextremes Blatt – nur weil Dr. Schluer es gewagt hat, die weltfremden und unschweizerischen Ideen der Pfarrersfrau Brunner (FP-Kantonsrätin des Kts. Thurgau) anzuprangern. Damit erklären Sie sich indirekt

Das Weib ist also in dem Masse Weib, wie es Bezauberung oder Ideal ist.

Ortega y Gasset (1883–1955)

mit dieser Dame solidarisch, eine Einstellung, die ich nicht unterstützen kann. Dr. Schluer ist neben Dr. Friedrich einer der wenigen Männer, die den Mut aufbringen, das Kind beim Namen zu nennen – das hat mit Faschismus nichts zu tun, meine Damen.

Mein Austritt aus Ihrem Verein ist die logische Konsequenz.

Hochachtungsvoll

Max Suter

«Geheiligte Weiblichkeit»

Der indische Oberste Gerichtshof hat eine Lanze für die Erfahrung «reifer Frauen» gebrochen und zugleich die Ansichten von Ministerpräsidentin Indira Gandhi in dieser Angelegenheit gerügt: Hostessen der staatlichen Luftverkehrsgesellschaften Air India und Indian Airlines dürfen laut der Gerichtsentscheidung ab sofort bis zum Alter von 45 Jahren im Dienst bleiben und müssen nicht wie bisher ab 35 bei Air India und ab 30 bei Indian Airlines jährlich um eine Ausnahmegenehmigung nachsuchen, wenn sie weiter fliegen wollen. Im Juni noch hatte die Ministerpräsidentin erklärt, nach ihrer Ansicht sei «40 zu alt für eine Flugbegleiterin». Hostessen, die bei ihr um Unterstützung für ihre Forderung der verlängerten Dienstzeit gebeten hatten, sagte Indira Gandhi laut eigenem Bekunden, «indische Frauen behalten jenseits der 40 nur in grossen Ausnahmefällen ihr gutes Aussehen und ihre gute Figur». Das Oberste Gericht entschied, das Argument, junge und attraktive Frauen könnten mit Ausnahmesituationen im täglichen Flugbetrieb besser fertig werden, sei «eine offenkundige Beleidigung der Institution unserer geheiligten Weiblichkeit» und verschob die Altersgrenze auf 45 Jahre.